Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 20=40 (1874)

Heft: 45

Artikel: Ueber die Auswahl der Unteroffiziere

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94876

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

kunst und Tapserkeit ihrem Interesse dienstbar zu machen. Dies gelang über Erwarten. Entweber trat der Einzelne, wenn zu Fause Wassenruhe war, mit oder gegen den Willen seiner Obrigkeit gegen glänzenden Lohn in fremde Dienste, das Neislansfen, oder es wurden mit Zustimmung der Regiezungen ganze Truppentheile oder Armeen für frems des Interesse entboten, das Anwerben.

Man schloß formliche Verträge mit ben benachbarten Monarchien, ber Krieg wurde zum Gewerbe gemacht, und die schweizerischen Soldnertruppen wußten, wie wir sehen werden, auch fernerhin ben alten Ruhm aufrecht zu erhalten, zu vermehren und überall in fremben Armeen die erste Rolle zu spielen. —

(Fortfepung folgt.)

Ucher die Auswahl der Unteroffiziere.

In unferer Militar-Literatur hat in letter Zeit bie Unteroffiziersfrage viel Plat für sich beansprucht und ich glaube mit Recht, ba es feit bem beutsch= frangösischen Krieg sich beutlich herausgestellt hat, baß burch bie veranderte Gefechtsweise an ben Unteroffizier größere Unforderungen gestellt merben muffen als bisher, besonders bei der Infanterie. Das Militar-Departement hat auch, bie Wichtigkeit diefer Sache einsehend, beschloffen, alljährlich eine Korporalsschule für angehende Unteroffiziere ber Infanterie abzuhalten, um auf biefe Beife nach und nach beffere Cabres herangubilden. Diese Schule hat auch zugleich ben Zweck, Renerungen in ben Reglementen prattifch zu erproben. Bei ben erstaunlichen Fortschritten, welche die Waffentechnit feit einigen Jahren macht, foll es bas Bestreben jedes Wehrmanns sein, ben baburch bebingten, gesteigerten Unspruchen Genuge gu leiften. Kur die Führer gilt dies natürlich in noch viel höherem Mage, mogen fie biefer ober jener Waffe angehören, benn mit ber Bervollfommnung ber lettern muß bie Ausbildung ber Truppe Schritt halten, bas ift eine langft bemahrte Thatfache, alfo jebe weitere Erklarung überfluffig, bingegen ift biefer Sat auch im nachfolgenden Thema ber Beruct. fichtigung werth, so weit es sich nämlich um bie Ausbildung der Unteroffiziere handelt; biefelben find ebenfalls zeitweise Führer, sollen also zu biefer Aufgabe befähigt und herangezogen werben, bazu bebarf es viele Uebung und vor allen Dingen zwedentsprechendes Material, b. h. taugliche Leute. Was nützen unserer Armee alle Cadres: und Fort: bilbungsichulen, wenn jum Theil unfähige Leute bagu fommanbirt werben, welche bie beffern Glemente in allen Beziehungen hemmen und ben Inftruttor bie Zeit unnut vergeuben machen, fo baf ber gemunichte Erfolg nicht erzielt wirb, ber unter anbern Umftanben erhaltlich mare. Roch ichablicher sind solche Leute in ben Reihen ber Truppen, bort untergraben fie burch ihre Untauglichkeit bas Butrauen, bas ber Solbat zu feinem Borgefetten ha= ben muß, und entmuthigen oft bie beffern Unteroffiziere, weil beren Gifer und Pflichterfullung

manchmal umfonft icheint ober burch folche aufge: hoben und lahm gelegt wird. Die Auswahl ber Chargirten ift und bleibt immer eine schwierige Aufgabe, besonders bei unserer Militar-Ginrichtung, wo die Achtung gegen ben Borgefetten oft vieles m munichen übrig läßt und bem Golbaten nicht burch bes Gefetes eiferne Strenge bermagen eingeimpft werden fann, wie in ftebenben Armeen, biefelben also um so mehr darauf angewiesen find, burch ihre Kähigkeiten und ihren Charafter ben Untergebenen ju imponiren. Der Stanbesunterschied zwischen Bürger und Solbat ist ebenfalls nicht fo ichroff abgegrenzt, ber gegenseitige Ginfluß macht fich leiber nur zu oft geltend beim Diligfpftem, aber bei ben Wahlen icheint mir fur unfere Verhaltniffe, mo es fich um Ertheilung eines Amtes (in militariicher Sprace Grad) handelt, bas burgerliche Berfahren, nämlich bie Aufstellung eines Wahlförpers ebenfalls bas Richtige zu fein; theilmeise besteht biefe Form jest ichon, aber ungenügend, und mirb auf vielerlei Urten gehandhabt, je nach ben Beftimmungen ber einzelnen Rantone. Golde Bah-Ien follten nicht von bem Willen eines Ginzelnen abhängig gemacht, b. h. einem Ginzelnen überlaffen werden, zu thun nach feinem Belieben. Gin giem= lich ausgebehntes Borichlags- und Wahlrecht icheint mir geeignet, etwa vortommenben Diggriffen abzuhelfen.

Unter bem ausgebehnten Wahlrecht ist nicht versstanden, daß die Soldaten ihre Offiziere und Unterossiziere selber wählen sollen, wie zur Zeit der französischen Kevolutionskriege, das wäre zu demoskratisch, Beschränkungen sollen immer stattsinden, ebenso ist es billig, den Kommandanten der taktischen Einheiten die Entscheidung zu überlassen, ihre Stellung zur Truppe und ihre Berantwortung beschingt dieses. Die Wahl der Unterossiziere soll überhaupt vom Offizierskorps ausgehen, nur zu den Borschlägen sollte gestattet werden, daß z. B. vom Wachtmeister auswärts die höhern Unterossiziere ebensalls ihre Meinung äußern könnten.

In ben Schulen und Wiederholungsturfen ber Spezialwaffen versammeln fich jeweilen am Schluk berselben die Offiziere und Instruktoren, um jeden einzelnen Mann zu taxiren in Bezug auf fein Berhalten und seine Leistungen mahrend bes Dienftes. Diefe Busammenftellung mar bann gewöhnlich maßgebend, wenn es fich nachträglich barum handelte, Unteroffiziere zu ernennen. Rach meiner Meinung follten hier icon, jedesmal bei Aufftellung biefer fogenannten Conduite-Liften, zugleich bie Leute bezeichnet werben, die fich gur Befordes rung eignen ober nicht. Es ift fehr zweifelhaft, ob jeder Goldat, ber in obigen beiden gachern eine aute Note erhielt, zugleich bas rechte Solz zu einem tüchtigen Unteroffizier besitht. Dazu muffen noch andere Gigenschaften in Betracht gezogen werben, als Fleiß und gutes Betragen, diese beiden naturlich zum Boraus; aber um einen Mann zum Inftruiren verwenden zu konnen, worauf immer mehr Gewicht gelegt wird, muß berfelbe eine gemiffe Mittheilungsgabe und Gelbstftanbigkeit befiten.

Angewöhnung und junehmenbes Alter beförbern ! biefe Gigenschaften, aber von Ginzelnen find biefe niemals zu erlangen, obicon folde Leute zuverläffige und brave Solbaten fein konnen, oft fehlt ihnen bie erforderliche Energie. Es konnen hie und ba Kalle eintreten, wo Unteroffiziere barauf angewiesen find, auf eigene Berantwortlichkeit gu handeln, es ist also nothwendig und kommt fehr barauf an, tuchtige Leute auf jedem Posten zu haben, es ift bieg auch eine Beruhigung für bie Mannicaft und in ber Gefahr ein fester Stütpunkt, wenn Reber perfichert ift, ich muß nicht nur, sonbern ich fann und barf bem gegebenen Befehl ohne Bogern Folge leiften, benn mein Borgesetter ift feiner Stellung gewachsen. Jeber Ginfichtige wird zwar zugeben muffen, bag es fcmierig ift, bei folchen Vorschlägen zum Avancement zum Voraus mit Beftimmtheit über die Kahigkeiten jedes Ginzelnen abaufprechen, zumal für einen hoher geftellten Offigier, bem es in Folge feiner Stellung unmöglich ift, bie Solbaten fo genau tennen zu lernen, wie ber Un= teroffizier, die mit benselben fortwährend Umgang haben, wobei fich Gelegenheit genug bietet, bie Leute zu ftubieren.

Ich glaube beßhalb, gestütt auf das oben Gesagte, daß es vortheilhaft wäre, bei Fesistellung dieser Listen den höhern Unterossizieren der betreffens den Kompagnien (bei Nekrutenschulen die im Dienst sich besindlichen) den Zutritt zu gestatten; es läge im Interesse Aller, daß tüchtige Leute ausgewählt würden und es wird auch jederzeit Unterossiziere geben, die ein gesundes Urtheil haben, dasselbe auch zum Besten des Korps verwenden würden, indem sie selbst darunter leiden, wenn beständig über gesringe Qualität der Cadres Mannschaft geklagt wird.

Tuchtige Leute find in unferer Armee icon vorhanden, wenn man dieselben nur, wo sie sich finden, nehmen und zur Annahme eines Grabes nöthigen fann. Bis jest murben folche oft aus biefem ober jenem Grunde übergangen ober erft nach einigen Dienstjahren berangezogen, beffer gefagt gepreßt, weil ber größte militarische Gifer gewöhn= lich schon erkaltet mar. Es kann auch vorkommen, bag Unteroffiziere ernannt werden, ben übrigen zum Aergerniß, weil ber Chef ober ein bazu Bevollmäch= tigter, ber biese Kompetenz ausübt, - bie Leute mehr aus Tabellen und bem Namen nach kennt, vielleicht auch burch beffen eigene ober ihm nahe stehender Personen Zudringlichkeit aufmerksam ge= macht wird, ohne genugende personliche Renntniß ju haben, baburch entstehen Dighelligkeiten, bie bem Korpsgeist schaben, mahrenb auf bie vorgeschlagene Art die Unteroffiziere unter sich so zu sagen soli= barisch verantwortlich gemacht werben.

Das Projekt hat, wie jebes andere, auch seine Bewegungen. In be Schattenseiten und soll burchaus nicht als unsehlbar gelten, ba es ja bekanntlich nichts Bollkommenes gibt unter ber Sonne, aber in Anbetracht der neuen Organisation unserer Militär-Ginrichtungen kann vielleicht hie und ba eine Idee berücksichtigt und nähere Bestimmungen barüber sestigestellt werden.

Die Sache kommt zwar etwas spat, indem die Form zum neuen Guß gemacht und uns vorgelegt worden ist zur Einsicht, doch bevor die Masse im Fluß sich befindet, kann an der Form noch geändert werden. Es genügt mir, mit diesen Zeilen einen Punkt berührt zu haben, der schon unter Untersoffizieren besprochen wurde und der jedensalls einer Sichtung und Verbesserung werth ist.

Ich ftelle hiemit biese Arbeit bem sachkundigen und einfichtigen militärischen Publikum zu, moge es bieselbe schonend beurtheilen und weiterführen.

Gin Unteroffizier.

Zur Frage eines Centralwaffenplațes in der Schweiz.

** Zur Beherzigung für unsere hohen Behörben bruden wir hiemit ohne weitern Commentar ab, was bas beutsche Generalstabswerk Seite 920 nach Behandlung ber Schlachten bei Wetz am 14., 16., 18. August 1870 in bieser Beziehung bemerkt:

"Mit bem vollstänbigen Ruckzuge ber Franzosen unter die Kanonen von Met war am 19. Mittags eine entscheibenbe Wenbung in der allgemeinen Kriegslage eingetreten und das am 14. begonnene Ringen der beiderseitigen Heere zu einem vorläusizgen Abschlusse gelangt.

Die Schlachten vom 14., 16. und 18. August ftellen fich in ihrem innern Busommenhange und in ihren Kolgen thatfächlich als die Borbereitung, Einleitung und Durchführung einer einzigen großen handlung bar, welche schließlich bagu führte, bag ein eiferner Ring um bie Frangofische Hauptarmee geschloffen murbe, ben fie nur burch Nieberlegung ber Waffen wieber öffnen follte. Die innere Berkettung ber einzelnen Borgange und jenes Ergebniß ber breitägigen Rampfe konnten freilich weber vorans bedacht, noch in jedem Augenblicke vollstän= big überblickt werben; boch zeigt fich auf Deutscher Seite, bei manchen burch Ungewißheit über bie gegnerischen Absichten hervorgerufenen Grithumern, ein fortbauernbes lebhaftes Beftreben, bie gege= benen Umftande so schnell und so gut als möglich auszunuten, um bas Gefet bes hanbelns jeberzeit zu geben, nicht zu empfangen.

Bei Betrachtung ber strategischen Berhältnisse, unter welchen jene Schlachten geschlagen worden sind, tritt es von vornherein scharf hervor, wie nur der Umstand, daß sich bei Metz ein von Natur und Kunst geschaffenes verschanztes Lager vorsand, die breitägigen Kämpse veranlaßt und überhaupt mögelich gemacht hat.

Bis zum Ablauf ber zweiten Augustwoche war bas Französische Heer noch einigermaßen herr seiner Bewegungen. In ben Schlachten bei Wörth und Spicheren hatten bebeutenbe Heerestheile vereinzelt Niederlagen erlitten; es machte sich seitbem bei ber Französischen Heeresleitung bas Bedürsniß geltend, Angesichts ber Deutschen Uebermacht bas fehlende Gleichgewicht ber Kräfte in irgend einer Weise wieder herzustellen.